Missions NACHRICHTEN

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V.

März / April 2022

2

Brennpunkt Ukraine

Evangelisation in Jakutien

Nachruf H. J. Jantzen

Russlands Zukunft

Projekt: Kindertagesstätte in Kirgistan

Hilfsgüter für Osteuropa

Missionsnachrichten 2

März / April 2022

Inhalt

3. Nur der Glaube im Vertrauen auf Christus schenkt Ruhe! (Geistliches Wort)

5. Christen in der Löwengrube (Ukraine)

- Explosionen während des Abendmahls (Seite 6)
- Nur fünf Minuten vom Tod entfernt (Seite 8)
- Unaufhaltsam fließen die Tränen der Notleidenden (Seite 10)

12. Weihnachten in der Eiswüste Jakutiens

- Aktive Hausbesuche als Folge der Pandemie (Seite 14)

16. „Herr, lass die Leute an DICH denken, wenn ich sterbe …“ (Nachruf: Herbert J. Jantzen)

18. Neue Herausforderungen in Russland!

18. Gebetsanliegen / Impressum

19. Projekt: Kindertagesstätte in Kirgistan

20. Hilfsgüter – die Brücke für das Evangelium

20. Bibelfreizeiten 2022

Zur Titelseite:
Pavel N. betet mit anderen Christen auf dem Zentralplatz von Charkow/Ukraine um Frieden.

Kleine Bilder:
Oben v.l.: *Hungernde werden nach der Evakuierung aus Mariupol/Ukraine versorgt.*

Geflüchtete suchen in einem Keller in Uzin/Ukraine Schutz während des Bobmenalarms.

Unten v.l.: *Said P. im Gespräch mit Interessierten in Khorobut/Jakutien*

Gulnara bekehrte sich in der letzten Märzwoche 2022 in der Kindertagesstätte in Karabalta/Kirgistan.

Übersichtskarte

Nur der Glaube im Vertrauen auf Christus schenkt Ruhe!

Ich aber bin wie ein grüner Ölbaum im Haus Gottes; ich vertraue auf die Gnade Gottes für immer und ewig. (Ps 52,10)

Schreckensszenarien prägen die Welt

Die aktuell angespannte Weltlage fordert uns erneut heraus, unser Lebens- und Glaubensfundament auf seine Tragfähigkeit zu überprüfen. Obwohl erst drei Monate des Jahres 2022 verflossen sind, ist bereits jetzt schon klar, dass wir dieses Jahr wohl nicht so schnell vergessen werden. Katastrophen, Stürme, ausbrechende Vulkane, Kriege, Seuchen, Unruhen, Völkerwanderungen bestimmen das Alltagsgeschehen. All diese Schreckensszenarien kosten Kraft.

Jeder von uns reagiert unterschiedlich auf neue Katastrophennachrichten. Dennoch sehen wir uns alle mit der gleichen Frage konfrontiert: Was machen wir mit dem Druck, der Angst, der Überforderung und der Schwere, die sich wie eine dunkle Wolke über unsere Gesellschaft legt? Oder bleiben wir doch eher gleichgültig?

Biblische Prognosen über die Zukunft

All diese Schreckensnachrichten sind jedoch nichts Neues. Gottes Wort erinnert uns an das, was unser Herr Jesus sagte, als Er Seine Jünger ein kleines Stück in die Zukunft sehen ließ (Mt 24,6-7):

Ihr werdet hören von:

- Kriegen
- Kriegsgerüchten
- Krieg zwischen Heidenvölkern
- Kampf zwischen Königen
- Hungersnöten
- Seuchen
- Erdbeben

Gott hilft bei der größten Schreckensnachricht

Auch Menschen, die an Gott glauben, erleben nicht selten Schreckensnachrichten. Als der Erzvater Jakob sich auf den Weg machte, um seinem Gott gehorsam zu sein, begegnete er ebenfalls vielen Herausforderungen.

In 1.Mose 32 wird uns folgende Begebenheit beschrieben:

Jakob hörte auf das Reden Gottes und Seinen Auftrag, in das Land der Verheißung zurückzukehren. Er wusste sehr wohl, dass sich der Konflikt mit Esau aus der Vergangenheit nicht von allein gelöst hatte. Nachdem Jakob alle Auseinandersetzungen mit seinem Schwiegervater geklärt hatte, die durch seine Flucht entstandenen waren, zog er weiter.

Jakob spekuliert, geprägt von menschlichen Vorstellungen, Ängsten und Zweifeln über das Aufeinandertreffen mit seinem Bruder. Er sendet Boten aus, um Informationen zu sammeln, und gleichzeitig trifft er als Vorkehrung diplomatische Entscheidungen.

Die Rückmeldungen der Boten über das Zusammentreffen mit seinem Bruder lassen nicht auf Gutes hoffen: „Wir sind zu deinem Bruder Esau gekommen; und er zieht dir entgegen …“

Wenn Frieden zwischen den beiden Sippen herrschen würde, wäre diese Botschaft eine sehr schöne Aussicht auf ein baldiges Wiedersehen. Doch dies ist nur die halbe Nachricht. Die zweite Hälfte lautet: „… und 400 Mann mit ihm.“

Schlagartig wird jeder Wunsch, jede Hoffnung zerstört und Jakob sieht sich mit der vielleicht größten Herausforderung seines Lebens konfrontiert. In dieser schwierigen Lage offenbarte Gott ihm Seine Nähe in einer besonderen Art und Weise. Jakobs Engelsbegegnung war wohl, wie später auch bei Elia, oder auch dem Herrn Jesus selbst, ein weiteres Puzzlestück in seiner Berufungsgeschichte.

Bejamin Epp
Vereinsmitglied des Missionswerkes

Jakob sah das Heerlager Gottes, und es wurde ihm klar, dass er den bevorstehenden Weg nicht allein gehen muss. Gott selbst sendet Seine Boten, die Jakob ermutigen, unterstützen und ihm erneut die Augen für Gottes Weg mit ihm öffnen. Es ist so bewegend, dass Gott unsere Zweifel, Nöte und Unsicherheiten kennt und sich um uns kümmert.

Steht das Schlimmste noch bevor?

So groß unsere Berufung auch ist, so groß können manchmal auch unsere Zweifel und unsere Überforderung sein. Wir haben es erlebt und sehen auch jetzt wieder, wie Gott das Weltgeschehen lenkt. Ein Puzzlestück nach dem anderen wird zum großen Ganzen zusammengefügt. Gott erfüllt Seine Versprechen an Sein Volk und Seine Gemeinde. Wir entdecken Parallelen und erfüllte Prophetien, die uns im Normalfall mit Ruhe ausstatten sollten, und dennoch breitet sich Unruhe in unseren Herzen aus.

Die ganze Welt schaut gebannt nach Osteuropa und realisiert langsam das Ausmaß der Geschehnisse der letzten Tage. Der Krieg zwischen Brüdern hat schon längst seine Schatten auch auf Europa geworfen. Aus Nachbarn wurden Feinde, aus Brüdern verschiedene Armeen, Familien werden zerrissen, Freunde getrennt. Der Tod zeigt seine hässliche Fratze und greift um sich. Die Weltmärkte reagieren unheimlich schnell auf diese Entwicklung. Steht das Schlimmste vielleicht noch bevor?

Hoffnungslosigkeit und Angst?

Wenn wir kurz stehen bleiben, müssen wir uns fragen: Welche persönliche Antwort finde ich, um mein Herz in die Ruhe zu bringen, nach der es sich bitterlich sehnt?

Jakob blickte in die Vergangenheit zurück und erkannte, wie großartig Gottes Führung in seinem Leben war. Er sah die Mängel in der Vergangenheit und erkannte, wie Gott diese ausgefüllt und ihn darüber hinaus reich beschenkt hatte. Er hört erneut Gottes Reden zu ihm, als Er ihn berief und ihm zusprach, ihn in das Land seiner Väter zurückzubringen. Er glaubte Gottes Zusage: „Ich will dir Wohl tun!“

Und jetzt? Wo ist die Wohltat? Wo die Antwort Gottes auf seine Glaubensschritte? Zwischen all den Strategien, die Jakob sich ausdachte, um das Gemüt seines ihm überlegenen Bruders zu besänftigen, blieb vor allem eines übrig: Hoffnungslosigkeit und Angst.

Vertraue auf Gottes Zusagen!

Gott hält Seine Versprechen! Wenn es uns Menschen auch manchmal schwer fällt, die entstandene Feuerprobe geduldig zu ertragen, so bleibt die Zusage Gottes doch wahr.

In den Versen 25 bis 32 werden wir mit hineingenommen, wie Gott Sein Versprechen einhält. Von Jakob verlangte Gott ein aufrichtiges Herz, welches aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt hat. Gott selbst wollte dieses neue Kapitel in Jakobs Leben schreiben. Doch der Segen Gottes ist nicht mit falschen Tricks oder Täuschung zu erobern. Gott sorgt für die Seinen, was auch Jakob erfahren durfte. Der jahrelange Konflikt mit Esau fand ein friedliches Ende.

Gott will, dass wir um Seinen Segen ringen, und im Vertrauen und Glauben die entsprechenden Schritte gehen. Sein Ziel war es, Jakob nochmals deutlich zu machen, dass kein noch so gut durchdachter Plan eine solche Wirkung erzielen wird, wie der Kampf im Glauben. Doch dieser Glaubenskampf fordert vor allem eins von uns: Vertrauen auf die Zusagen Gottes.

Sein Wort bleibt über all unseren Kämpfen bestehen, genau wie Seine Zusagen, die trotz unserer Schwäche und Mutlosigkeit Bestand haben.

Die Freude am HERRN ist unsere Stärke

Ist es nicht die Freude am HERRN, die uns stark macht? Sind es nicht Seine Einblicke, die Er uns in die Zukunft gewährt, die uns ermutigen und uns voller Freude auf das warten lassen, was Gott uns verheißen hat?

Ein Sprichwort sagt: „Gott gibt Seinen stärksten Soldaten die härtesten Kämpfe.“

Liebe Missionsfreunde, jeder Schritt, den wir auf dieser Erde gehen, bringt uns näher zum Ziel. Gleichzeitig muss uns klar sein, dass, solange Jesus Christus noch nicht wiedergekommen ist, es unsere Aufgabe ist, Zeugen des Evangeliums, der Frohen Botschaft, zu sein.

Lasst euch mit der wunderbaren Aussage des Psalmisten aus Psalm 52,10-11 ermutigen und euch mit Hoffnung und Zuversicht erfüllen:

„Ich aber bin wie ein grüner Ölbaum im Haus Gottes; ich vertraue auf die Gnade Gottes für immer und ewig. Ich preise dich ewiglich, denn du hast es vollbracht, und in der Gegenwart deiner Getreuen harre ich auf deinen Namen, weil er so gut ist.“ ■

Christen in der Löwengrube

Einsatz mitten im Brennpunkt des Krieges

Seit dem 24. Februar 2022 wird die ostukrainische Stadt Charkow ständig aus der Luft bombardiert und mit Raketen oder Artillerie beschossen. Unser Evangelist Leonid berichtet über die aktuelle Lage und die humanitäre Katastrophe der jeweiligen Ortschaften, in denen die christliche Gemeinde immer noch ihren Dienst tut:

„Liebe Freunde, ich schreibe euch, damit ihr unsere Lage ein wenig besser versteht und bitte, weiterhin für ein schnelles Ende der Kämpfe und für die Bewahrung des Lebens der Kinder Gottes in ihren Häusern und Gebetshäusern zu beten.

Das Leben ist nur noch ein Trümmerhaufen

Der Krieg klopft nicht bescheiden und zart an die Wohnungstür. Plötzlich, mit einem Knall, bricht der Krieg ein und zieht komfortable Wohnungen, alte, sich kaum bewegende Menschen, junge Paare und sogar friedlich in ihren gemütlichen Kinderwagen schlafende Babys in den Strudel der Bombenkrater. Im Handumdrehen verwandelt sich alles in Trümmer. In den Schuttbergen sind die einst behaglichen Wohnungen nicht wiederzuerkennen.

Das Schicksal der unerwartet Getroffenen interessiert die Verursacher des Krieges nicht. Viele Menschen haben diese Welt bereits schweigend, ohne ein Wort des Abschieds, verlassen müssen. Andere stöhnen noch unter den Trümmern, während weitere Leidende ihre Tränen über einen nahestehenden, lieben Menschen vergießen. Welches der genannten Schicksale leichter zu ertragen ist, vermag keiner von uns zu bewerten oder in Worte zu fassen. Dieses unfassbare Leid, Trauer, Verwüstung, Schreie, Entsetzen, Blockaden und verlassene Einrichtungen prägen das aktuelle Stadtbild.

Gottes Hoffnungsboten im Brennpunkt

Inmitten all dieser Trümmer und des menschlichen Wahnsinns, der Brutalität und der Gottlosigkeit bewahrt Gott Seine Gemeinde. Von Gott in die härtesten Situationen der zerbrochenen Hoffnung geführt, leuchtet sie mit ihrer Freundlichkeit, ihrer Hilfsbereitschaft, ihrem Mitgefühl, ihren Gebeten und ihrer Botschaft von Jesus Christus.

Einheit und Hilfsbereitschaft der Familie Gottes

Nachdem viele Glaubensgeschwister von der Tragödie der Feindseligkeiten in Charkow erfahren hatten, kamen Anrufe aus der ganzen Welt mit der einen Frage: ‚Wie können wir euch helfen?‘ Mein Herz schlug schneller bei einem weiteren unbekannten Anruf, bei dem die Stimme eines Christen am anderen Ende der Leitung die gleiche Frage stellte. Die wahren Kinder

v.l. Zerbombte Hochhäuser in Charkow/Ostukraine.

Menschen suchen in den Kellern Zuflucht vor den Bomben.

Ein zerstörter Panzer unweit der christlichen Gemeinde.

Lebensmittel-pakete retten Leben!

Gottes suchten nach jeder Möglichkeit zu lieben, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten. Der Schrecken des Krieges wurde abgelöst und gelindert durch die ersten besorgten Zusagen: ‚Wir bringen euch Hilfe.'

Kranke werden zu Opfern der Umstände

Besonders Rentner brauchen Hilfe.

Unter den gegebenen Umständen haben sich die körperlichen Leiden der Menschen verschlimmert. Da sie nicht in der Apotheke Schlange stehen und die benötigte Medizin kaufen können, suchen sie Hilfe bei den Christen. Wer jedoch kann sich ihrer geschundenen Seelen annehmen? Darum bitten wir den Herrn Jesus immer wieder um Kraft, damit wir die Menschen trösten und ihnen Hoffnung geben können.

Gott macht Unmögliches möglich!

Die Menschen haben Angst, die U-Bahn-Schächte zu verlassen und werden dort mit Nahrung versorgt.

Der Anblick der Bombenkrater versetzt selbst die Mutigsten in Angst. Wie kann der Dienst mitten in dieser humanitären Katastrophe ausgeführt werden? Das Zerbersten der in der Nähe fallenden Granaten ist ohrenbetäubend. Doch Gott macht das Unmögliche möglich. Durch die Einheit des Volkes Gottes und ihres aufrichtigen und starken Gebetsdienstes verteilen Männer wie Frauen, einfache Christen, Lebensmittel, Medikamente und Bibelverse. Ihr Lächeln, strahlende Augen und gute Worte der Hoffnung: ‚Möge Gott dich beschützen!' spenden neue Lebenskraft.

Ein Monat voller Grausamkeit

HIlfsgüter-transport

Der Anblick der täglichen Grausamkeiten übersteigt das Fassungsvermögen des menschlichen Geistes. Der bereits länger als ein Monat andauernde Krieg zeigt sich in einer Erbarmungslosigkeit und Abscheulichkeit, die jedes Bewusstsein übersteigt. Diese Umstände stellen die Christen vor schwere Herausforderungen, die nicht leicht zu bewältigen sind. Wie soll man das Ganze vor allem den Nichtchristen erklären?

7. März 2022
Explosionen während des Abendmahls

Trotz der andauernden militärischen Ereignisse in unserer Stadt, der vielen Zerstörungen, der ständig einschlagenden Granaten, versammelte sich der Rest der Gemeinde im Kellerraum, den wir zum ‚Luftschutzkeller' umbenannten. Gemeinsam erinnerten wir uns an das Gebot Jesu Christi und Seinen neuen Bund, den Er mit Seinem vergossenen Blut besiegelte.

Es stellte sich die Frage: Das Blut Christi wurde vergossen, damit Menschen gerettet werden, aber für welche ‚hohen Ideale' wird heute das Blut von Tausenden in Osteuropa vergossen? Die Antwort lautet: Krieg ist nichts anderes als die Folge der Ablehnung des vergossenen Blutes auf Golgatha.

Während die christliche Gemeinde am Abendmahl teilnahm, schlugen draußen vor dem Fenster immer wieder Granaten

ein, was auf weitere Zerstörungen und Todesopfer hindeutete.

Am Rande des Verhungerns

Nach dem Ende dieses ungewöhnlichen Gottesdienstes kamen die Teilnehmer selbstverständlich auf Fragen der täglichen Lebensumstände zu sprechen. Wir verteilten Lebensmittelpakete an Menschen, die am Rande des Verhungerns standen. Gemeinsam befassten wir uns mit der Frage der Umsiedlung von Menschen aus zerbombten und unbewohnbar gewordenen Wohnungen und suchten nach einem Ort, an dem sie ein einigermaßen sicheres Dach über dem Kopf finden. Es gab auch Abschied von denen, die hier bereits ihre Häuser verloren hatten und nun ihre Heimat verlassen mussten – niemand weiß, für wie lange.

Selbstlose Nächstenliebe

Eine Gruppe von Glaubensbrüdern setzt sich selbstlos für Menschen in Not ein und gerät zum wiederholten Mal bei der Rettung von Menschen unter Beschuss. Die meisten Bombenanschläge finden nachts und morgens statt. Manchmal erfahren wir nachts, wo etwas passiert ist und erstellen dann einen Plan für den neuen Arbeitstag. Wir sind allen Glaubensgeschwistern sehr dankbar für die Zustellung der Lebensmittel, Medikamente und verschiedener anderer Dinge, um die Bedürfnisse zu lindern. Wir danken auch für alle Geldspenden, die für unseren Dienst gegeben werden.

Ein lebendiges Opfer

Bevor unsere Glaubensbrüder jedoch anderen helfen können, müssen sie zuerst sich selbst helfen, nämlich ihre eigene Angst überwinden. Sie müssen sich dazu entscheiden und in Kauf nehmen, dass sie ihr Leben opfern müssen, um andere zu retten. Dabei müssen sie immer auch noch ihre eigene Familie stärken und unterstützen. Wir bitten den Herrn Jesus täglich um Weisheit, wie und was zu tun ist. So ist der zwölfte Tag eines plötzlich veränderten Lebens vergangen.

10. März 2022
Wo finden wir Lebensmittel für notleidende Menschen?

Da es nachts eine Ausgangssperre gibt, müssen wir bereits ab 7.00 Uhr morgens losfahren, um den Tag effektiv nutzen zu können. Wir müssen uns sehr beeilen, denn es gibt so viel zu tun. Somit bin ich meistens unterwegs, um irgendwo Lebensmittel zu finden und sie in das Versammlungshaus der christlichen Gemeinde zu bringen. Dort werden Pakete befüllt, die ich dann zu schwerbehinderten und alten Leuten bringe.

Immer wieder müssen Menschen aus den ‚Brennpunkten' der Stadt aus ihren zerbombten Wohnungen gerettet werden. Viele wohnen bereits im Keller der christlichen Gemeinde. Sehr viele Menschen haben die Stadt bereits verlassen – von den einst 1,5 Millionen Einwohnern sind bereits zwei Drittel geflohen.

Wir sind nicht umsonst geblieben!

Ab dem frühen Morgen gilt es eine unendliche Liste mit den unterschiedlichsten Bitten abzuarbeiten:

‚Meine Großmutter kann ihre Wohnung in einem mehrstöckigen Haus nicht allein verlassen. Können Sie sie heruntertragen und in Sicherheit zu ihren Verwandten bringen?'

Viele der alleinstehenden Witwen sind nur noch auf sich und auf Gott angewiesen.

Christen aus der Westukraine, aber auch aus Europa transportieren Lebensmittel in die Ostukraine.

In den schwer zerstörten Vierteln ist die Not besonders groß.

‚Schauen Sie bitte nach, ob in meiner Wohnung die Fenster durch die Explosionen nicht beschädigt sind.‘

‚Meine Medikamente gehen zur Neige, aber ich darf die Therapie nicht unterbrechen. Würden Sie mir irgendwo Medikamente kaufen und sie mir bringen?‘

Einige Anrufe kommen aus dem Ausland oder betreffen Ausländer:

‚Bitte retten Sie unter folgender Adresse sechs Inder. Sie haben bereits seit drei Tagen nichts zu essen und können sich nicht helfen, weil sie nicht russisch sprechen.‘

‚Entschuldigen Sie mich, ich rufe aus Russland an. Meine Mutter lebt in Charkiw und hat kein Geld mehr. Würden Sie so nett sein und ihr 200 Dollar leihen? Ich werde Ihnen das Geld auf jeden Fall erstatten. Irgendwann …‘

Die Anrufe nehmen kein Ende. Wer soll diesen Menschen helfen? Gott sendet uns zu diesen Menschen. Gott sei Dank ist es nicht umsonst, dass wir hier geblieben sind – wir werden gebraucht.

Die U-Bahn-Stationen sind das Zuhause der Menschen geworden, deren Häuser zerstört wurden.

Menschen die in ihrer Kindheit den 2. Weltkrieg erlebten, müssen nun im Alter wieder auf die Flucht.

Nur fünf Minuten vom Tod entfernt

Am Abend, wenn die Sperrstunde beginnt, hat man ein paar Minuten Zeit, um einige Zeilen zu schreiben. Das ist gar nicht so einfach, denn man darf abends kein Licht einschalten, weil man sonst ein Ziel für die Bomben abgeben würde.

Heute war ein anstrengender Tag. Wir fuhren zur U-Bahn-Station. Dort unten im Stollen haben über 300 Menschen Schutz gesucht. Sie sind hungrig und haben Angst. Unsere Lebensmittelpakete reichten nur für die Mütter und ihre kleinen Kinder. Morgen müssen wir mehr Pakete vorbereiten …

Ich glaube, ich habe euch gestern geschrieben, aber es kommt mir so vor, als wäre es vor einer Woche gewesen … Wir leben nur für den heutigen Tag. Jetzt begreife ich, was es bedeutet: ‚… wenn der Herr will und wir leben‘. Immer öfter kommen diese Worte über unsere Lippen, weil wir nur noch aus einem Grund leben: Weil Gott es so wollte!

Heute brachten wir Lebensmittelpakete und Medikamente in ein Viertel, in dem die Menschen besonders große Not leiden, überreichten die Gaben, wechselten ein paar Worte aus und eilten weiter. Fünf Minuten später rief uns die Person an, der wir die Pakete überreicht hatten und teilte uns mit: ‚Wie gut, dass ihr rechtzeitig gefahren seid. Ausgerechnet an der Stelle, wo wir standen, schlug eine Rakete ein. Das ganze Hochhaus wurde erschüttert.‘

11. März 2022
Die Sehnsucht nach Stille

Das ständige Dröhnen der Bombenexplosionen ist unheimlich schwer zu ertragen. Nach 14 Tagen sind die Nerven blank, die Psyche schwer bedrückt, und der Mensch sehnt sich nur noch nach Stille und Ruhe. Das Wissen, dass man jedoch in den nächsten Tagen keine Ruhe finden wird, deprimiert zusätzlich. Man lächelt immer weniger, der Blick wird nachdenk-

licher. So sieht wohl das Kriegs-Syndrom aus. Es ist eine besondere Zeit, in der man jemanden braucht, der dir seine Aufmerksamkeit schenkt. Aber wer tut es, wenn die Menschen um dich herum das Gleiche durchmachen müssen?

Sie fahren den Explosionen entgegen!

Aber Gott, der die ganze Erde überschaut, weiß seine Kinder zu unterstützen. Junge Glaubensbrüder aus der West-Ukraine reisen den schrecklichen Explosionen entgegen und kommen mit ihren eigenen PKW zu uns. Ihre Ehefrauen mit den kleinen Kindern beten in der Zwischenzeit um Segen für diesen Dienst. Die Brüder beladen ihren Kofferraum mit dem Nötigsten, um es denen zu bringen, die bereits vergessen haben, wie es im Supermarkt aussieht. Denn zum einen schafft es niemand, so lange in der Menschenschlange zu stehen, bis man überhaupt in den Supermarkt reinkommt und zum anderen sind die Märkte leer. Die meisten Menschen unserer Stadt verzehren die letzten Krümel ihrer verbliebenen bescheidenen Reserven. In dieser Zeit erfüllen sich die Worte des Herrn Jesus: ‚Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben'.

Die Augen leuchten wieder auf

Das Erscheinen dieser Boten in unserer Stadt, die von zahlreichen schweren Explosionen und Zerstörungen heimgesucht wird, war für Viele eine große Freude. Sie kamen aus den Städten Kovel und Zdolbunov und überbrachten uns die Güter, die aus Deutschland angekommen waren. Mehrere Nächte bleiben sie wach, um den Leidenden Medikamente, Nudeln, Zucker, Mehl, Windeln für Kinder und sogar Süßigkeiten zu überbringen. ‚Es gibt keine größere Liebe, als wenn man sein Leben für seinen Nächsten gibt …'

Außer den Hilfslieferungen überbringen sie Ermutigung, Freude, ein Lächeln und das gelebte Christentum.Ein Lächeln erscheint wieder auf unseren Gesichtern, die Augen leuchten wieder auf, weil es in dieser wahnsinnigen Welt, in der täglich Mütter und Kinder sterben und Hochhäuser einstürzen, solche Vorbilder gibt.

Die Straßen sind teilweise zerstört und so halten auch die Bergungsfahrzeuge die Belastung nicht aus und müssen notdürftig repariert werden.

12. März 2022
Der gute Hirte schützt im Todesschatten des Bösen

Gegenwärtig ist es bei uns etwas ruhiger, aber niemand weiß, wie lange das anhalten wird. Wir beten und hoffen auf den Herrn Jesus. Der letzte Tag war sehr anstrengend. Der ganze Körper ist angespannt; ruhigen Schlaf gibt es nicht mehr. Die Müdigkeit überwältigt zwar, aber man kann nicht abschalten.

Über den Ablauf der letzten Tage dürfen wir nur bezeugen, dass Gott uns geschützt hat. Auf Ihn wollen wir auch ferner hoffen.

Der Psalm 23 spricht heute auf eine neue und tiefe Weise zu uns. Trotz allem Geschehen zweifeln wir nicht an unserem guten Hirten. Doch der Todesschatten des Bösen bewegt uns, dass wir uns mehr auf den letzten Vers konzentrieren: ‚Ich werde bleiben im Haus des Herrn immerdar.'

Wir sind den christlichen Gemeinden in Deutschland sehr dankbar für eine ruhige Unterkunft, die unseren Landsleuten geboten wird.

13. März 2022
Die U-Bahn-Stationen als Schutzbunker

Es ist Sonntag. Den ganzen Morgen explodierten in der Stadt wieder die Bomben. Unseren Sonntagsgottesdienst führten wir im Keller der christlichen Gemeinde durch. Anschließend machten wir uns auf dem Weg zu den U-Bahn-Stationen, die den Menschen als Schutzbunker dienen. Wir brachten ihnen Lebensmittel. Weitere 50 Lebensmittelpakete übergaben wir Alten und Kranken. Nach Möglichkeit trösteten

Vor den Supermärkten bilden sich riesige Warteschlangen.

wir sie mit dem Gesang christlicher Lieder. Dabei konnten wir kaum unsere eigenen Tränen zurückhalten.

19. März 2022
Das Herz schmerzt vor Ohnmacht

Wenn ich nach dem nächtlichen Bombardement durch die Stadt fahre und die ausgebrannten oder halbzerstörten, leer stehenden, mehrstöckigen Gebäude ohne Fenster und Türen sehe, kommt in mir eine Frage auf: ‚Wo sind die Menschen, die in ihren gemütlichen Wohnungen ruhig lebten und dann vom Bombendonner, den zerborstenen Fenstern und abstürzenden Balkonen und Dächern aus ihrem Schlaf gerissen wurden?' Einige dieser Menschen liegen am Boden, verschüttet von Schnee und der Erde aus den Bombenkratern. Eine einsame alte Frau mit zerzaustem Haar steht zwischen den Trümmern und beweint jemanden. Mein Herz schmerzt wegen meiner Ohnmacht, die Menschen vor ihrem Elend in Schutz zu nehmen. Viele sind aus ihren früher behaglichen Wohnungen in die U-Bahn-Stationen umgesiedelt. Einige haben dort Zelte aufgeschlagen, die anderen schlafen einfach auf dem Betonboden.

Unaufhaltsam fließen die Tränen der Notleidenden

Die letzten Kriegswochen haben alles in eine trübe Trauerfarbe verwandelt. Die hellen Kleiderfarben sind verschwunden; es dominiert nur noch Grau und Schwarz. Die Tränen fließen unaufhaltsam entlang der emotionslosen Gesichter der müden Überlebenden. Es gibt keine menschlichen Trostworte für die Menschen, die in einem Augenblick durch eine Explosion alles verloren.

Wir sind mit einem kleinen Team von Christen unserer Gemeinde unterwegs, um Menschen in halbzerstörten Gebäuden und in den U-Bahn-Stationen zu finden und ihnen zu helfen. Hilfsgüter und Lebensmittel, die uns erreichen, verpacken wir und überbringen sie an die Notleidenden. Sie bleiben ohne Strom, Wärme und Wasser. Am schlimmsten sind die schweren Gedanken und Fragen, auf die es keine Antwort gibt: ‚Wann hat das Ganze endlich ein Ende? Was wird mir in der nächsten Nacht oder am nächsten Tag begegnen?' Tiefe Verzweiflung breitet sich aus.

Das Wort Gottes wird angenommen

Die steigende Zahl der Hilferufe unserer Millionenstadt zwangen uns zu einem sehr anstrengenden Tagesrhythmus – von früh morgens bis zur Sperrstunde am Abend. Unsere wenigen PKW machen nicht immer mit und kommen zum Erliegen. Trotz der großen Belastung staunen wir, wie hoch die Aufnahmebereitschaft der Menschen dem Wort Gottes gegenüber gestiegen ist. Möge es so bleiben!

Bombe detoniert auf dem Nachbargrundstück

Eine Bombe explodierte auf dem Nachbargrundstück unserer Gemeinde und beschädigte durch die Druckwelle die Fenster aller benachbarten Häuser. Doch unser Versammlungshaus blieb wie durch ein Wunder unbeschädigt. Das Dröhnen der Explosionen in unserer unmittelbaren Nähe erzeugt auch in uns Angstgefühle. Unsere Kräfte sind nicht endlos. Wir werden langsam müde.

Eure Hilfe erreicht hungrige Menschen!

Es gibt viele Missionsfreunde, die nicht persönlich kommen können, aber zur Linderung dieser Katastrophe beitragen. Es sind christliche Gemeinden und viele einzelne Glaubensgeschwister aus der ganzen Welt, die uns durch das Missionswerk FriedensBote und andere Werke unterstützen und uns vom ersten Tag an mit finanziellen Mitteln, Lebensmitteln und vor allem mit Gebeten beigestanden haben. Herzlichen Dank für euren Dienst!!!

Hunderte Gemeinden öffneten ihre Türen für Flüchtlinge aus der Ukraine. Viele Fahrer transportieren die Menschen nahezu pausenlos von Ost nach West. Die Hilfe erreicht hungrige Menschen in Luftschutzkellern und Kellerwohnungen ohne Türen und Fenstern. Diese Menschen haben seit Tagen kein Brot mehr gesehen.

Kämpft weiterhin im Gebet gegen den Krieg!

Von ganzem Herzen möchte ich auch allen Betern danken. Ihr leistet die wichtigste Arbeit! Mit Euren Gebeten schützt Ihr uns, wenn wir uns unter Bombardierungen bewegen. Ihr schützt diejenigen, die tagelang nicht schlafen und unterwegs sind. Eure Gebete werden dringend benötigt! Kämpft weiterhin betend gegen Krieg, Explosionen, Zerstörungen und ermutigt

Manche Menschen sind verschüttet und die schweren Blöcke müssen mit einem Kran gehoben werden. Damit die Verschütteten am Leben bleiben, bringen Christen ihnen Nahrung.

mit Eurer Teilnahme die Seelen der Kinder Gottes, indem Ihr sie mit Glauben, Hoffnung und Liebe bereichert.

Fürbitte für aufopfernde Christen im Brennpunkt des Krieges

Vor allem machen wir uns Sorgen um unsere Freunde in dieser Situation - diejenigen, die zurückgeblieben sind und sich in ihrer Hilfsbereitschaft aufopfern. Werden sie die ganze Situation aushalten können? Werden sie genug Glauben und Geduld haben? Deshalb bitte ich euch, liebe Freunde, dass ihr diese Glaubensgeschwister im Gebet unterstützt und stärkt.

Liebe Missionsfreunde, bitte beten Sie für die Glaubensgeschwister im Dienst, den Erhalt der Häuser, in denen sie Menschen aufnehmen und für Erhalt der christlichen Versammlungshäuser. Sie dienen uns als Orte, um Lebensmittelpakete zu schnüren, einen Dienst zu verrichten und Menschen einzuladen. Nach Absprache in unserer Gemeinde beten wir alle zwei Stunden um Frieden."

Gebetsanliegen:

- Bitte beten Sie für uns, damit der Herr Jesus uns auf unseren gefährlichen Routen durch die Stadt bewahrt.

- Bitte betet Sie dafür, dass der erlebte Horror uns selbst nicht krank macht, damit wir weiter den Hilfesuchenden dienen können.

- Wir beten, dass der Friede Gottes unsere Herzen erfüllt und dass der Krieg doch ein Ende nimmt.

- Bitte beten Sie für uns, dass wir im Namen unseres Herrn Jesus Christus den Dienst treu bis zum Ende ausführen können!

Leonid T./Ostukraine ■

Durch die Druckwellen nach der Explosion der zum Teil 500 kg schweren Bomben bersten die Fensterscheiben.

Weihnachten in der Eiswüste Jakutiens

Unser Evangelist Said berichtet von seinem Dienst aus Jakutien und den ortsansässigen christlichen Gemeinden an den Weihnachtstagen:

„Gott eröffnete uns die Möglichkeit, ab Dezember 2021 verschiedene Weihnachtsdienste durchzuführen. Wir besuchten die kleinen christlichen Gemeinden und Bibelkreise, verteilten Weihnachtspäckchen und führten evangelistische Weihnachtsgottesdienste in Dorfgemeinschaftshäusern durch.

Das Evangelisationsteam aus Jakutsk

Die Jugend führte in der Siedlung Mytach das Krippenspiel auf.

Die Weihnachtsbotschaft ist ein Aufruf zur Umkehr

Gott schenkte uns die Gelegenheit, gemeinsam mit 16 Jugendlichen und vier weiteren Glaubensgeschwistern aus drei verschiedenen christlichen Gemeinden aus Jakutsk, einen evangelistischen Gottesdienst in der Siedlung Mytach (150 km westlich von Jakutsk) im Landkreis Gornyi durchzuführen.

Die Jugendlichen sangen Weihnachtslieder und schilderten die Begebenheit der Geburt des Heilandes Jesus Christus. Die Zuhörer hörten aufmerksam und interessiert zu und kamen durch die Predigt und den Aufruf zur Umkehr und zum Nachdenken über ihre persönliche Beziehung zu Gott.

Das erste Gebet der Jakuten

Die verteilte christliche Literatur und auch die Weihnachtspakete wurden gerne angenommen. Anschließend boten wir für alle Anwesenden eine Gesprächsrunde an und beantworteten ihre Fragen. Danach luden wir alle zu einem gemeinsamen Gebet ein, nachdem wir ihnen zuvor erklärt hatten, was ein Gebet bedeutet und beinhaltet. Einige der Anwesenden beteten und baten Gott um Vergebung ihrer Sünden. Wie sie selbst bezeugten, war es das erste Gebet in ihrem Leben.

Wir können nicht mit Sicherheit sagen, dass sie sich alle an dem Tag bekehrt haben oder wiedergeboren wurden. Aber es war uns ein Anliegen, den Besuchern zu zeigen, wie man beten kann und dass Gott

Gebete hört. Gleichzeitig wissen wir aber auch, dass der Herr Jesus sehr wohl durch Sein Wort auch tatsächlich die Herzen der Menschen verändern kann, und für den einen oder anderen war dieses erste Gebet sicher der erste Schritt zu einem Leben mit dem Herrn Jesus.

Alltagsstress raubt Zeit für Gott

In der Siedlung Khorobut (rund 50 km südöstlich von Jakutsk), im Kreis Megino-Kangalass, leben Nikolaj und Tatjana. Seit drei Jahren sind sie an Christus gläubig und werden von den Christen aus der Gemeinde in Nischnij Bestjach (die Stadt liegt am Ostufer des Flusses Lena) nach Möglichkeit besucht. Wenn die Christen zu Besuch kommen, laden Nikolaj und Tatjana immer ihre Bekannten und Nachbarn ein, um auch ihnen zu ermöglichen, Gottes Wort zu hören. Am 27. Dezember konnten auch wir sie besuchen und einen Gottesdienst durchführen. Nikolaj und Tatjana leben von der Viehzucht. Wie sie selbst sagen, nimmt das sehr viel Zeit in Anspruch, sodass sie nicht immer Zeit zum Lesen der Bibel finden.

Betet bitte dafür, dass Nikolaj und Tatjana dem Bibellesen und dem Gebet mehr Zeit widmen und dass sich noch mehr Anwohner dieser Siedlung zu Jesus Christus bekehren.

Kinder führen Eltern zum Glauben an Gott

Wir besuchten auch eine Familie, die in der Siedlung Bulgunnjachtach lebt. Anfangs entschieden sich nur die Kinder, drei Brüder, für ein Leben mit Gott. Das war ein Wunder, denn in der Regel bekehren sich zuerst die Frauen. Später folgten auch die Eltern dem Beispiel ihrer Söhne. Zuletzt baten die Ehefrauen dieser drei Männer Gott um Vergebung ihrer Sünden. Dieses Zeugnis zeigt deutlich, welche Veränderung der Herr Jesus bewirkt, wenn sich bereits ein Familienmitglied Ihm zuwendet und für die anderen betet.

Aufmerksam lauschen die Menschen der Weihnachtsbotschaft.

Die frohe Botschaft von Christus wurde eingepflanzt

Am 9. Januar 2022 schenkte Gott uns eine weitere Gelegenheit für eine Weihnachtsevangelisation in der Siedlung Ulachan-An im Kreis Changalass. Zu diesem Einsatz fuhren wir nahezu mit dem gleichen Team wie nach Mytach. Viele der Anwesenden sprachen auch hier ihr erstes Gebet. Ihr Leben wird mit der Zeit offenba-

Im Haus von Nikolaj und Tatjana entsteht ein Bibelkreis.

Nach der Evangelisation gab es noch eine Frage-Antwort-Runde und es wurde christliche Literatur verteilt.

Gottesdienst in Bulgunnjachtach. Hier rettete Gott eine ganze Sippe.

ren, wie ernst es ihnen wirklich mit Gott ist. Wohlwissend, dass es sich nicht bei allen Teilnehmern um eine Bekehrung handelt, weise ich sie immer darauf hin, dass sie weiter zu Gott beten sollen und Ihm ihre Sünden bekennen müssen.

Die Besucher dieser Veranstaltung folgten ebenfalls aufmerksam der Botschaft von Jesus Christus und dem Programm von Jesu Geburt. Insbesondere, als die Jugend in jakutischer Sprache sang, merkte man, dass sie von der Botschaft der Lieder angesprochen wurden. Bei einigen sah man anschließend während der Predigt und dem Aufruf zur Bekehrung aufrichtige Betroffenheit und Reue, und einige kämpften mit ihren Tränen.

Nach der abschließenden Gesprächsrunde und dem gemeinsamen Schlussgebet wurden auch hier sehr gerne die christliche Literatur und die Weihnachtspakete entgegengenommen.

Neubekehrte beten für ihre Verwandten

Eine interessante Beobachtung, die wir machen, ist, dass sich Neubekehrte viele Sorgen um ihre Verwandten machen. Für die Bekehrung unserer Verwandten zu beten, ist normal und richtig! Gerade die erlebte Befreiung von unserer Schuld drängt uns dazu, für unsere Nächsten zu beten. Auch sie sollen nicht verlorengehen, sondern ebenfalls Errettung durch unseren Erlöser Jesus Christus erfahren. Wie groß ist unsere Freude dann, wenn unsere Lieben sich zu unserem Erlöser bekehren!

Die nächste Generation der Christen

Jan, ein junger Verwandter seitens meines Vaters, hat sich vor Kurzem bekehrt. Nun hat er sich der jakutischsprachigen Gemeinde „Oloch Suola“ in der Stadt Jakutsk angeschlossen. Weil er den Wunsch hat, mehr über Gott zu erfahren, stellt er sehr viele Fragen zum christlichen Glauben. Erfreulicherweise bringt er sich bereits aktiv ins Gemeindeleben ein und hilft in der Kinderstunde.

Aktive Hausbesuche als Folge der Pandemie

Viele ältere Glaubensschwestern mussten seit dem Beginn der Pandemie zu Hause bleiben. Da sie an den Gottesdiensten nicht teilnehmen können, sich jedoch nach Gemeinschaft sehnen, werden sie zu Hause besucht. Hauptsächlich sind es die jugendlichen Brüder, die diesen Dienst für die älteren Schwestern tun. Dmitrij T., ein Diakon unserer christlichen Gemeinde, ist ihnen dabei sehr behilflich, indem er die Brüder mit seinem Auto zu den Hausbesuchen fährt – schließlich werden in Jakutien im Winter Temperaturen von über -60 °C erreicht. Dmitrij führt bei den Hausbesuchen auch das Abendmahl durch, denn die Ältesten der Gemeinde schaffen es nicht immer, jeden zu besuchen.

Als die Jugend christliche Lieder in jakutischer Sprache sang, kämpften manche Zuhörer mit den Tränen.

In diesem Jahr konnten auch wir als christliche Gemeinde nach der Pandemie endlich wieder einen Weihnachtsgottesdienst feiern, an dem die Jugendlichen und Kinder mitwirkten.

Persönliche Gebetsanliegen für meine Familie

Im Sommer hatte meine Mutter einen Schlaganfall, der zur Lähmung der linken Körperhälfte führte. Der Aufenthalt im Krankenhaus wurde nicht weiter bewilligt. Da sie nun nicht mehr allein zurechtkommt, lebt sie bei meiner ältesten Schwester. Bei den Bemühungen um eine Rehabilitation für unsere Mutter, wurde zusätzlich auch noch ein Herzinfarkt festgestellt. Da eine Operation zu diesem Zeitpunkt noch zu riskant war, werden weitere Untersuchungen erst im Frühling wieder aufgenommen.

Zwei Monate nach dem Schlaganfall begann sie wieder in der Kinderbibel in jakutischer Sprache zu lesen. Zwischenzeitlich kann sie schon das Neue Testament lesen und betet.

Wir brauchen eure Gebete!

Bitte betet

- für meine Ehefrau Natascha, dass der Herr Jesus ihr die Kraft und Weisheit in ihrer Stellung als Mutter und Ehefrau gibt.
- für unsere Tochter Ruth, sie wird 11 Jahre alt und besucht aktuell die vierte Klasse.
- für unsere jüngste Tochter Wirsavia, sie wird im Mai fünf Jahre alt, kann jedoch bis jetzt nicht deutlich sprechen. Im letzten Sommer wurde ihr eine Behinderungsstufe zuerkannt.
- dafür, dass sich unsere Töchter zum Herrn Jesus bekehren.

Nach der Evangelisation in Ulachan-An freuen sich die Zuhörer auf ein gemeisames Foto und auf die christlichen Kalender und Literatur.

Said und Michael verteilen Weihnachtspäckchen und christliche Literatur.

Die Freude ist groß, wenn jemand sich zu Jesus Christus bekehrt. Said (li.) mit Jan (re.)

Ältere Glaubensgeschwister leiden besonders unter Einsamkeit und brauchen Trost.

Bitte betet um Weisheit für mich als Familienoberhaupt und für meine Familie bei all den uns bevorstehenden Entscheidungen und um Stärkung unseres Glaubens. Auch für meine Mutter Maria, ihren Glauben und ihre Gesundheit, bitte ich weiterhin zu beten.“ ■

Said P./Jakutien

„Herr, lass die Leute an DICH denken,

Herbert J. Jantzen

Familie Jettel (li.) und Jantzen (re.) im Jahr 1998/1999

Die Bibel in deutscher Fassung erscheint im April 2022.

99 Jahre voller Gnade

Unser lieber Glaubensbruder Herbert Jantzen ist am Donnerstag, 2. Februar 2022, 13:15 Uhr lokaler Zeit, im Alter von 99 Jahren von Gott nach Hause in die himmlische Herrlichkeit gerufen worden. Die Beerdigung fand am 19. Februar in Kelwona/Kanada statt. Dort, in ihrer alten Heimat, verbrachten er und seine 2020 verstorbene Frau Carol die letzten Jahre ihres Lebens.

Seinen Söhnen Clair und Wesley und seiner Tochter Ruth möchten wir unser Mitgefühl und unsere Verbundenheit im Glauben ausdrücken.

Ausbildung und Dienst

Herbert J. Jantzen wurde am 12.09.1922 im Westen Kanadas geboren. Mit 12 Jahren bekehrte er sich zum Herrn Jesus Christus. Später studierte er Theologie und Erziehungswesen am Bethany Bible Institute in Hepburn und am Mennonite Brethren Bible College in Winnipeg. Anschließend diente er von 1951 bis 1954 als Bibelschullehrer, Evangelist und Pastor in verschiedenen Gemeinden Kanadas. 1954 zog Herbert mit seiner Familie nach Europa, wo er seinen geistlichen Dienst fortsetzte.

In der Zeit zwischen 1971 bis 1981 war er Professor für Dogmatik und Weltanschauungskunde an der FETA (heute Staatsunabhängige Theologische Hochschule in Basel). Außerdem war er mehrere Jahre Gastdozent an der FTA in Gießen und weiteren theologischen Ausbildungsstätten in Europa.

45 Jahre Dienst mit 27 Umzügen innerhalb Europas

Rund 45 Jahre lebte das Ehepaar Jantzen in Europa und zog dabei 27 Mal um. Was jedoch kaum jemand von den vielen Glaubensgeschwistern in den Gemeinden und Ausbildungsstätten je erfuhr, war die Tatsache, dass Herbert kein geregeltes Einkommen hatte.

Das Ehepaar lebte von dem, was ihnen gespendet wurde. Mehrmals wussten sie nicht, wovon sie das tägliche Brot für sich und ihre Kinder kaufen sollten. Dennoch vertrauten sie darauf, dass der Herr Jesus ihnen zur richtigen Zeit das Nötigste geben würde. Und Gott half immer wieder auf wunderbare Weise – nicht selten im letzten Augenblick.

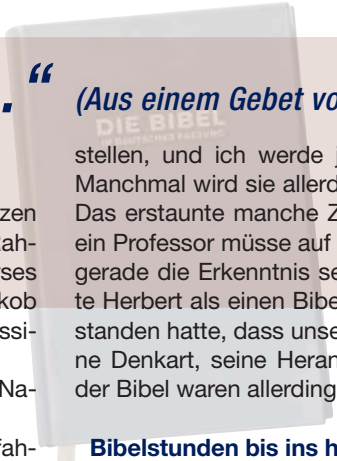
Lebenswerk: „Die Bibel in deutscher Fassung“

Anfang der Neunzigerjahre wurde das Missionswerk FriedensBote gebeten, Herbert Jantzen bei der Veröffentlichung seiner Übersetzung der sogenannten Gefängnisbriefe des Apostels Paulus zu helfen. Bei Diensten in den christlichen Gemeinden las Herbert aus dem griechischen Neuen Testament in Deutsch vor, und seine Formulierungen klangen ganz besonders. Das führte dazu, dass man ihn bat, seine Übersetzung zu veröffentlichen. So begann eine gesegnete Zusammenarbeit.

Nach einigen Jahren Arbeit konnte den Lesern das ganze Neue Testament in deutscher Fassung zur Verfügung gestellt werden. Parallel dazu wurde mit Unterstützung von Achim Hähnel und später von Thomas Jettel auch an der Publizierung biblischer Lehren gearbeitet. Noch vor Herberts Heimgang ermöglichte Thomas Jettel die Fertigstellung der gesamten Bibel in deutscher Fassung, welche im Missionswerk FriedensBote veröffentlicht wurde. Das Alte Testament wurde von Thomas Jettel übersetzt, wobei ihm Herbert Jantzen als Berater und Konsultant tatkräftig beistand.

wenn ich sterbe …“

(Aus einem Gebet von Herbert John Jantzen)



Wir haben keine bleibende Stadt auf Erden

Im Jahre 1993 willigte Herbert Jantzen ein, Glaubensbrüder in Russland im Rahmen eines zweiwöchigen Dogmatikkurses zu unterrichten. Unser Mitarbeiter Jakob Janzen übersetzte ihn dabei ins Russische.

Herbert wurde dabei gefragt, welche Nationalität er eigentlich habe?

Darauf antwortete er: „Meine Vorfahren kommen aus Preußen (aus der Nähe von Danzig), meine Großeltern wurden in Südrussland geboren, meine Eltern erblickten in den USA das Licht der Welt, ich kam in Kanada zur Welt. Eine Zeitlang hatte ich einen britischen Pass, ich lebte einige Jahre in den Niederlanden, zurzeit lebe ich in der Schweiz und spreche Deutsch. Sagt mir, wer und was ich bin!“

Von diesem Professor konnte man Demut lernen

Bei weiteren Reisen nach Russland und in die Ukraine war Herbert Jantzen bei seinen Auftritten immer sehr bescheiden. Er erklärte: „Ihr könnt mir beliebige Fragen stellen, und ich werde jedes Mal eine Antwort geben. Manchmal wird sie allerdings lauten: ‚Ich weiß es nicht.‘“ Das erstaunte manche Zuhörer, die der Meinung waren, ein Professor müsse auf alles eine Antwort kennen. Doch gerade die Erkenntnis seiner Eingeschränktheit zeichnete Herbert als einen Bibelkenner aus, der wahrhaftig verstanden hatte, dass unser Wissen nur Stückwerk ist. Seine Denkart, seine Herangehensweise an die Auslegung der Bibel waren allerdings bemerkenswert und wertvoll.

Bibelstunden bis ins hohe Alter

Auch im hohen Alter hielt er in Kelowna/Kanada Bibelstunden ab und arbeitete bis kurz vor seinem Tod an der Verbesserung der Bibelübersetzung. Allen, die in engerem Kontakt mit Herbert Jantzen gewesen sind, bleibt er als ein Mann Gottes in Erinnerung, der absolut treu seinen Weg der Nachfolge ging.

Nun hat unser Bruder Herbert Jantzen seinen irdischen Wandel beendet und ist bei unserem Herrn Jesus Christus angekommen, dem er treu gedient hat.

Sein Leben wird für uns in unserem Wandel vor Gott ein gutes Vorbild bleiben.

„Aber der Pfad des Gerechten ist wie der Glanz des Morgenlichts, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag.“ (Sprüche 4,18)

Missionswerk FriedensBote

Missionsnachrichten

- ☐ **Ich möchte die Missionsnachrichten inkl. Beilagen kostenlos abonnieren. Das Abo kann jederzeit widerrufen werden.** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Bitte senden Sie mir kostenlos Ihren aktuellen Katalog zu** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Meine Adresse ändert sich ab dem:** _____ (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)

Den ausgefüllten Coupon können Sie per E-Mail oder im frankierten Umschlag einsenden an:

Missionswerk FriedensBote
Volmestraße 51
D-58540 Meinerzhagen

E-Mail: info@friedensbote.org

Datenverarbeitung entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung

Alte Adresse	**Neue Adresse**
Name, Vorname	Name, Vorname
Straße, Hausnummer	Straße, Hausnummer
PLZ, Ort	PLZ, Ort
Land	Land

Ich möchte bei Spenden den Dankbrief zugeschickt bekommen. Ja ☐ Nein ☐

Neue Herausforderungen in Russland!

Liebe Missionsfreunde,

uns erreichen vermehrt Hilferufe von unseren Evangelisten aus dem russischsprachigen Raum. Die Folgen der aktuellen Ereignisse in Osteuropa haben vielfältige, u. a. auch wirtschaftlich gravierende, Folgen für die Evangelisten und die christlichen Gemeinden. Sie stellen das Leben der Menschen im Allgemeinen vor sehr schwere Herausforderungen und schränken auch den Dienst der Christen stark ein.

Bitte beten Sie, dass unter den Christen weltweit nicht die politischen Sichten überhand gewinnen, sondern dass Christus allein im Fokus steht und Gott die Türen zur Verkündigung des Evangeliums von der Rettung durch Jesus Christus öffnet! Andernfalls werden viele Menschen ins ewige Verderben, die Hölle, gehen.

Es ist wichtig, nicht zu vergessen, dass Evangelisation unter den Nationen nur in Einheit und Liebe durch Wort und Tat gemäß der biblischen Wahrheit aus 1Petrus 1,17 Frucht bringen wird:

„Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach dem Werk jedes einzelnen, so führt euren Wandel in Furcht, solange ihr euch hier als Fremdlinge aufhaltet.“

DANK UND GEBETSANLIEGEN

Gebet um Treue, Kraft und den Frieden Gottes in den Herzen der Christen, die im Dienst für die Hilfesuchenden in Ukraine stehen. Gebet um ihre Bewahrung und ein Ende der Kampfhandlungen – S. 5-11

Dank für die gesegneten evangelistischen Weihnachtseinsätze in Jakutien. Gebet für den Dienst von Said und Natascha P. in Jakutien – S. 12-15

Gebet um Trost für die Angehörigen von Herbert J. Jantzen. Bitte um Glaubensstärkung der Christen durch die von Herbert entstandene Bibelübersetzung und Bücher – S. 16-17

Gebet für die Christen in Russland. Bitte um Möglichkeiten, trotz aller neuen Herausforderungen, das Evangelium in Russland zu verkündigen – S. 18

Gebet um Segen für die Umsetzung des Projektes „Kindertagesstätte in Karabalta“ in Kirgistan - S. 19

Dank für die Hilfs- und Spendenbereitschaft der Missionsfreunde bei der Hilfeleistung in Osteuropa. Gebet um Bewahrung der nächsten Hilfstransporte und Aufrechterhaltung aller anderen Projekte in Osteuropa – S. 20

IMPRESSUM

Postanschrift
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0049 23 54 / 77 78 - 0
Fax.: 0049 23 54 / 77 78 - 11
info@friedensbote.org
www.friedensbote.org

Buchladen (Bestellungen)
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0049 23 54 / 77 78 - 19
Fax.: 0049 23 54 / 77 78 - 11
shop@friedensbote.org
www.verlag-friedensbote.de

Vorstand
Paul Kronhardt (Missionsleiter)
Johann Voth
Kornelius Schulz
Alexander Willer
Alexander Janzen

Das Missionswerk wurde als eingetragener, gemeinnütziger Verein von Christen gegründet, die in den Siebzigerjahren aus der UdSSR nach Deutschland umsiedelten. Die Glaubensgrundlage des Missionswerkes ist die ganze Bibel.

Aufgaben
Verbreitung von Informationen über die Situation der Christen und der Bevölkerung in den Nachfolgestaaten der UdSSR; Aufruf zum Gebet für verfolgte Christen und Notleidende, Versorgung mit Bibeln, christlicher Literatur, Hilfeleistung mit humanitären Gütern u.a.m.

Missionsnachrichten werden im Missionswerk erstellt und gestaltet. Sie erscheinen zweimonatlich. Nachdruck oder Verwendung der darin veröffentlichten Informationen ist mit Quellenangabe gestattet. Ein Belegexemplar wird erbeten. Bilder dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung veröffentlicht werden.

Bankverbindungen Deutschland und EU-Länder
Sparkasse Kierspe/Meinerzhagen
IBAN: DE78 4585 1665 0000 0643 03
BIC: WELADED1KMZ

Bankverbindung Schweiz
PostFinance
IBAN: CH04 0900 0000 4054 9159 9
BIC: POFICHBEXXX
Missionswerk FriedensBote e.V. / D-Meinerzhagen

Das Formular für einen vereinfachten Spendennachweis kann heruntergeladen werden bei:
www.verlag-friedensbote.de/spenden

Kontaktmissionen
Kanada: Faith Mission (FriedensBote) Inc.,
425 Roblin Blvd East, Winkler, Manitoba,
Canada, R6W 0H2
Frankreich: Association d´Aides Humanitaires
„Le Messager de la Paix“
Route de Samatan, 32200 Gimont, Frankreich

Bitte geben Sie bei Überweisungen Ihre Freundesnummer oder die VOLLE Adresse an, damit wir Ihre Spende entsprechend zuordnen können!

Zweckgebundene Spenden werden grundsätzlich für den vom Spender bezeichneten Zweck eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden als erforderlich ein oder ist das Projekt aufgrund unvorhersehbarer politischer Ereignisse in Krisengebieten nicht mehr durchführbar, werden diese Spenden einem vergleichbaren satzungsgemäßen Zweck zugeführt.

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V

Das Missionswerk FriedensBote e.V. ist wegen Förderung der Religion nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Lüdenscheid, St.-Nr. 332/5797/3612 vom 11.05.2021 nach §5 Abs.1 Nr.9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach §3 Nr.6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Unser Projekt: Kindertagesstätte in Karabalta/Kirgisistan

Vor Kurzem wandte sich das Werk „Hände der Liebe“ aus Kirgistan an das Missionswerk FriedensBote mit der Bitte um Unterstützung der christlichen Kindertagesstätte in der Stadt Karabalta, die etwa 70 km westlich der Hauptstadt Bischkek liegt und in der rund 47.000 Menschen leben. Dieser Dienst soll der Ausbreitung und Verkündigung des Evangeliums unter Kindern und Teenagern des kirgisischen Volkes dienen:

Ein Ruheort für notleidende Kinder

„Straßenkinder sind keine Seltenheit in Karabalta. Obwohl sie nicht unbedingt Waisenkinder sind, haben sie dennoch kein behütetes Zuhause. Viele kommen aus sozial schwachen Familien, die durch verschiedene Lebensumstände derart verarmt sind, dass die Kinder noch nicht einmal ein tägliches Essen haben.

Es gibt so gut wie keine staatliche Hilfe für diese gefährdeten Kinder. Die bestehenden entsprechenden christlichen Projekte sind mehr auf die Hauptstadt Bischkek und die Vororte konzentriert. Mit der Erfüllung ihrer wichtigsten Grundbedürfnisse möchten wir den Kindern die frohe Botschaft in ‚Wort und Tat‘ weitergeben.

Kindern Nahrung und Hoffnung geben

Der Dienst der Tagesstätte soll zunächst darin bestehen, dass die in Karabalta lebenden, notleidenden Kinder im Alter von 6-16 Jahren regelmäßige Hilfeleistungen bekommen, wie die Möglichkeit, sich zu baden, die Kleidung zu waschen, eine warme Mahlzeit zu bekommen und am Bibelunterricht teilzunehmen. In Zukunft werden auch medizinische, juristische und soziale Hilfeleistungen geplant.

Berufen zum Dienst an Notleidenden

Malika A. wird mit der Unterstützung des Teams von ‚Hände der Liebe‘ die Verantwortung für dieses Projekt übernehmen. Sie erzieht vier eigene und sieben Pflegekinder.

Trotz ihrer Ausbildung als Ärztin für Psychiatrie erwies sich die Psychiaterin in der Vergangenheit als unfähig, die Probleme zu lösen und die familiären Konflikte zu lösen, in dem sie selbst steckte. So zerfiel die Familie, und Malika landete nach einer schweren Operation in dem Mutter-Kind-Haus ‚Zuflucht‘ bei ‚Hände der Liebe‘.

Dort fand Malika im Jahr 2016 zum Glauben an den Herrn Jesus und ließ sich taufen. Die eigene durchlebte Not und die Liebe zu den notleidenden Kindern drängt sie nun zum Dienst. Überall erzählt Malika: ‚Jesus Christus hat mich gerettet!‘“

Bitte helfen sie uns, Gottes Liebe weiterzugeben!

Liebe Missionsfreunde,

bitte helfen Sie uns, Kindern und Teenagern aus sozial schwachen Familien die Liebe Gottes ganz praktisch durch das Evangelium weiterzugeben.

Zur effektiven Entwicklung des Projektes benötigen die Glaubensgeschwister eine regelmäßige finanzielle Unterstützung von 300-500 Euro monatlich, um den begonnenen Dienst fortzuführen.

*Wenn Sie diesen Dienst unterstützen möchten, können Sie dies mit dem Vermerk **„Kindertagesstätte Karabalta“** tun. Wir danken Ihnen für Ihre Hilfe und Ihre Gebete und für den Dienst unter dem kirgisischen Volk.* ■

Gerne kommen die Kinder in Malika‘s Wohnung. Hier bekommen sie eine warme Mahlzeit und anschließend ist Kinderstunde.

Um die Kinder satt zu bekommen, hat Malika Plov, ein asiatisches Reisgericht mit Gemeüse und Fleisch, gekocht.

Hilfsgüter – die Brücke für das Evangelium

„Wer aber die Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt – wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Meine Kinder, lasst uns nicht mit Worten lieben noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!“ (1Johannes 3,17-18)

Gottes sichtbare Hilfe und Segen

Inmitten der humanitären Katastrophe und das dadurch entstehende Elend in Osteuropa erfüllt die Rückschau der letzten Wochen unser Herz mit unaussprechlichem Dank an Gott. Der erfahrbare Segen Gottes wurde uns allen in Form der vielen Gebete, Lebensmittel-, Sach- und Geldspenden, die direkt zu den notleidenden Menschen vor Ort gebracht worden sind, sichtbar.

Hilfsgüter und Lebensmittel erreichten die Notleidenden

Nach vier Wochen intensiven Dienstes sind wir von der Hilfs- und Spendenbereitschaft der vielen Missionsfreunde bewegt, die im Dauerbetrieb Lebensmittel und Hilfsgüter zur Verfügung gestellt haben. Es konnten bereits 13 LKW-Ladungen lebensnotwendiger Hilfsgüter in die Ukraine und ein Hilfstransport nach Moldawien gebracht werden.
Insgesamt konnten somit 175 Tonnen Hilfsgüter, davon 72 Tonnen Lebensmittel und 358 Matratzen, überbracht werden. Diese Transporte wurden innerhalb der Ukraine oft unter Lebensgefahr bis hin in die Brennpunkte der Ostukraine gebracht, um den Notleidenden in ihrem Elend zu dienen. Wir danken dem Herrn Jesus von Herzen für die Bewahrung der LKW-Fahrer und der Helfer vor Ort.

Das Evangelium bringt Hoffnung ins Elend

In Zeiten der Not suchen die Menschen oftmals nach Gott und sind offen für das Evangelium. Diesen Augenblick wollen wir als Missionswerk nutzen, um die Menschen für Jesus Christus zu gewinnen. Aus diesem Grund werden in den nächsten Monaten 190.000 Kinderbibeln, Neue Testamente, Malhefte, das evangelistische Buch „Jesus unser Schicksal“, sowie 100.000 Traktate in ukrainischer und russischer Sprache gedruckt. Einige dieser Schriften sind bereits in der Verteilung, der Rest befindet sich aufgrund von Papierlieferschwierigkeiten noch im Druckprozess.

Liebe Missionsfreunde,

wohlwissend, dass nur Gott alle bisherigen Dienste an den Notleidenden in der Ukraine möglich gemacht hat, danken wir jedem, der diesen Dienst in den letzten Wochen unterstützt hat. Bitte beten Sie auch für die weiteren bereits geplanten Transporte und notwendigen Dienste in Osteuropa.
Gott allein gebührt die Ehre!
Auf unserer Webseite finden Sie Verteil-Literatur, welche sie auf Spendenbasis bzw. zu einem Selbstkostenpreis bestellen können: www.verlag-friedensbote.de/Literaturverteilung

Bibel- und Missionsfreizeiten 2022 mit Referenten vom Missionswerk FriedensBote

Liebe Missionsfreunde, wir hoffen, dass folgende Bibelfreizeiten mit entsprechenden Hygienevorschriften stattfinden können. Mehr Informationen geben dazu auf Anfrage die Freizeitheime selbst.

07.06.2022 - 10.06.2022 / Christliches Gästezentrum Westerwald
Thema: **„Die Wesenseigenschaften Gottes“**
Referent: **Alexander Janzen**
Anmeldung: Horst-Helmut Katzmarzik / Tel.: 0049 26 64 - 505-0 / E-Mail: info@cgw-rehe.de
Adresse: Heimstraße 49 / D-56479 Rehe / **www.cgw-rehe.de**

10.07.2022 - 17.07.2022 / Bibel- und Erholungsheim Haus Felsengrund e.V.
Thema: **„Das Begehren des Volkes nach einem König**
- Der Herr aber bringt Seinen Gesalbten auf den Thron.“ (1. Samuel)
Referent: **Kornelius Schulz**
Anmeldung: Roland Bretschneider / Tel.: 0049 70 53 - 92 66 0 / E-Mail: info@haus-felsen-grund.de
Adresse: Weltenschwanner Straße 25 / 75385 Bad Teinach-Zavelstein / **www.haus-felsengrund.de**

25.07.2022 - 01.08.2022 / Erholungsheim Waldesruhe
Thema: **„(END)ZEITLOSE HOFFNUNG“ (1. Thessalonicher)**
Referent: **Willy Schneider**
Anmeldung: Ruthilde Wiener / Tel.: 0049 74 45 - 22 76 / E-Mail: Ruthwiener@gmx.de
Adresse: Auchtertstraße 10 / 72178 Waldachtal-Vesperweiler / **www.erholungsheim-waldesruhe.de**

mit Kinderstunde